

FDP-Chef Philipp Müller schießt gegen BDP und CVP

# Die Zauberformel muss wieder her!

INTERVIEW: FLORIAN IMBACH;  
FOTO: MANUEL ZINGG

Herr Müller, wie viel Prozent wollen Sie in den Wahlen 2015 erreichen?

**Philipp Müller:** Wir wollen zweitstärkste Partei werden und die SP überholen.

**Dazu müssten Sie aber erst Ihre Wähler mobilisieren können.**

Ja, wir haben noch immer ein Mobilisierungsproblem. Das haben wir schon bei den letzten Wahlen 2011 gesehen. Wir haben die meisten Mitglieder aller Parteien – und die müssen wir erreichen. Wir wollen, dass jede Orts- oder Regionalpartei einmal im Jahr von einem eidgenössischen Parlamentarier oder einer Parlamentarierin besucht wird. Wir müssen noch näher zu den Leuten, zeigen, wer wir sind, wofür wir stehen und was wir für dieses Land tun.

**Das klingt nicht revolutionär.**

Für die FDP ist es schon revolutionär. Früher gingen wir davon aus, wir seien die beste Partei und die Leute wählen dann schon richtig. Diese Haltung funktioniert nicht mehr. Wir müssen zeigen, dass FDPler ganz normale Menschen sind, keine Rolfs-Royce-Fahrer.

**Das SRG-Wahlbarometer muss Sie optimistisch stimmen: Die FDP kann laut diesen Zahlen zulegen. Was bedeutet das für Ihre zwei Bundesratsitze?**

Unsere zwei Bundesratsitze können wir sicher halten!

**Und der Sitz von BDP-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf?**

Die BDP hätte keinen Anspruch. Wir müssen die Zauberformel wieder einführen. Es muss wieder klar sein, dass die drei grossen Parteien je zwei Sitze erhalten und die viergrösste einen Sitz.

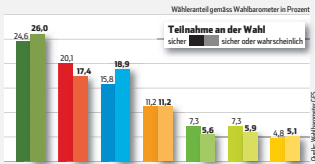
**Die viergrösste Partei ist die CVP. Sie wollen Widmer-**

Der FDP-Chef sieht sich durch das erste SRG-Wahlbarometer im Aufwind. Den will er nutzen, um die SP zu überholen – und Eveline Widmer-Schlumpf aus dem Bundesrat zu kippen.

Philipp Müller (62) ist Nationalrat aus dem Kanton Aargau und seit 2012 FDP-Präsident.



## Die Rechte hat mehr Potenzial, Wähler zu mobilisieren



Die erste SRG-Umfrage zeigt Brisanter zu den Wählerstärken. Der linke Balken zeigt bei jeder Partei die Wählerstärke unter den Personen, die esicheren wählen gehen. Der rechte Balken rechnet auch jene Personen ein, die «wahrscheinlich» wählen gehen.

Damit sieht man, wie stark eine Partei bei den Wahlen sein könnte, wenn sie ihre Wähler voll mobilisieren kann. Die FDP hat dort das grösste Potenzial, gefolgt von der SVP. Zu den Verlierern zählen in diesem Szenario die SP, die Grünen (GPS) und die GLP.

**Schlumpf durch einen SVP-Vertreter ersetzen?**

Wir werden Eveline Widmer-Schlumpf auch dieses Mal nicht wählen. Dafür einen zweiten SVP-Bundesrat, wenn die SVP einen قابل Kandidaten aufstellt. So wie es heute aussieht, gib es für eine Abwahl von Eveline Widmer-Schlumpf keine Mehrheit. Die CVP hat bereits angekündigt, sie zu wählen. Zusammen mit der BDP verschalen sie jetzt, ihre Macht zu erhalten.

**Sie könnten die CVP doch ins Boot holen und ihr im Gegenzug den Sitz zusichern?**

Solche Mächtigspiele machen wir nicht. Zudem sehen wir, dass wir mit der CVP nicht klarkommen. Wir sind die einzige verbliebene bürgerliche Partei rechts der Mitte. Die CVP macht zu viele Konzessionen nach links.

**Eine Mehrheit der Schweizer**

müchte lieber die Bilateralen beibehalten, als die SVP-Einwanderungsinitiative umzusetzen. Das sind Sie als Wirtschaftspartei besonders im Dilemma.

Nicht wir, das ganze Parlament hat eine knifflige Aufgabe zu lösen, und wir werden unseren Teil beitragen. Über die Ausführungsgesetzgebung des Volksentscheids vom 9. Februar wird das Volk am 27. November 2016 abstimmen können. Das wird entscheidend. Dann geht es um den Erhalt der Bilateralen oder eine strikte Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative.

**Werden Sie an vorderster Front für das Referendum kämpfen?**

Es wird die Herausforderung für die FDP sein, den Leuten aufzuzeigen, dass wir vor allem die Bilateralen erhalten und weiterentwickeln wollen. Die seit dem 9. Februar in unserer Verfassung stehenden Kriterien «kontingente», «jährliche

Höchstzahlen- und «Schweizer-Vorrang» sind mit dem heutigen Freizügigkeitsabkommen in keiner Art und Weise kompatibel. Und das Freizügigkeitsabkommen juristisch mit dem Paket der Bilateralen I verknüpft ist, geht es in letzter Konsequenz genau um diese bilateralen Abkommen. Wir werden aber auch an einem dritten Weg arbeiten, der die Migration konsequent regelt und sich trotzdem mit dem Freizügigkeitsabkommen verträglich.

**Wie sieht dieses Konzept aus?**

Wir haben in der Sommeression ein Vorstosspaket eingereicht und erwarten jetzt vom Bundesrat ein Massnahmenpaket. Darauf werden wir aufbauen. Es geht darum, aufzuzeigen, dass es andere Möglichkeiten gibt, im Migrations- und Asylwesen Ordnung zu haben. Ich denke auch an die 40 000 Einwanderer aus Drittstaaten, der Bundesrat will diese ja nicht beschränken. ●